

Seite: 22
Ressort: Pforzheim
Gattung: Tageszeitung

Auflage: 36.477 (gedruckt) 35.141 (verkauft)
35.845 (verbreitet)
Reichweite: 0,11 (in Mio.)

Porträts aus einer vergessenen Zeit

Pforzheim. Zehntausende Porträts eines Fotografen, jahrzehntelang verborgen. Gesichter von Männern und Frauen, Kindern und Familien, die in Vergessenheit geraten sind und die der Regisseur Pawel Siczek mit seinem Dokumentarfilm „Die Hälfte der Stadt“ wieder ins Gedächtnis gerufen hat. Passend zur Woche der Brüderlichkeit, zeigte das Kommunale Kino mit seinen Kooperationspartnern Wenzel Philipp vom Vorstand der deutsch-polnischen Gesellschaft und Michael Yaakov Bar-Lev, Rabbiner der jüdischen Gemeinde, den Film in privater Atmosphäre. „Als wir uns für den Film entschieden

haben, zwang er uns förmlich, die Kooperation mit den beiden Partnern einzugehen“, freute sich Geschäftsführerin des Kommunalen Kinos, Christine Müh, über die erste Kooperation. Siczek erzählt die tragische Geschichte des jüdischen Fotografen Chaim Berman, der sich in den 1930er- und 40er-Jahren als Bürgerrechtler für ein friedliches Zusammenleben von Juden, Polen und Deutschen in seiner Heimatstadt eingesetzt hat. Sein freier Geist wird ihm jedoch zum Verhängnis und er muss sich vor den Nationalsozialisten verstecken. „Chaim“ kommt aus dem Hebräischen

und bedeutet auf Deutsch ‚Leben‘. Der Fotograf stand für seinen Namen, er ließ Toleranz walten und lebte Solidarität. Das ist das, was wir in unserer heutigen Zeit brauchen. Durch diesen Film wird die Vergangenheit aufgearbeitet“, sagte Philipp. Neben den dokumentarischen Filmszenen und Zeitzeugenberichten stellt der Regisseur in Form von Animationssequenzen Chaims Vergangenheit dar und macht eine längst vergessene Zeit wieder erlebbar. „Der Film zeigt eindrucksvoll, wie man in Frieden zusammenleben kann“, sagte Bar-Lev. eick

Wörter: 230
Urheberinformation: (c) Verlag J. Esslinger GmbH und Co. KG